



LIEBES PUBLIKUM

#14

H2
RUT BÁNTAY
Violoncello



Seit wann im Orchester 04. Sept. 2008
Entfernung zum Geburtsort 260 km
Mit wieviel Jahren Instrument gelernt 5
Forte-Faktor 98 dB
Anzahl Noten bei Beethovens 5. 4.394
Superkraft 48*
*Haben 48 kg wiegen.



ORCHESTER
QUARTETT

Das Kartenspiel für alle
Staatsphilharmonie

YOERAE KIM
Violine

Seit wann im Orchester 01. Sept. 2021
Entfernung zum Geburtsort 6.400 km
Mit wieviel Jahren Instrument gelernt 4
Forte-Faktor 110 dB
Anzahl Noten bei Beethovens 5. 5.840
Superkraft 39*

P3
EOKHARD MAYER
Fagott



Seit wann im Orchester 01. Nov. 1986
Entfernung zum Geburtsort 2,5 km
Mit wieviel Jahren Instrument gelernt 15
Forte-Faktor 102 dB
Anzahl Noten bei Beethovens 5. 1.385
Superkraft 600.000*
*Hat in 15 Jahren Drachenboot fahren 600.000
Paddelschläge gemacht.

WOLFGANG GÜNTNER
Kontrabass



Seit wann im Orchester 15. Aug. 2011
Entfernung zum Geburtsort 215 km
Mit wieviel Jahren Instrument gelernt 16
Forte-Faktor 100 dB
Anzahl Noten bei Beethovens 5. 3.717
Superkraft 365*

*Seine Superkraft ist seine Familie: Sie gibt ihm
365 Energieeinheiten pro Jahr.

M4



BERND MALLASCH
Pauke

Seit wann im Orchester
Entfernung zum Geburtsort
Mit wieviel Jahren Instrument gelernt
Forte-Faktor
Anzahl Noten bei Beethovens 5.
Superkraft
*Hat im Jahr 2000 bei der
Schiffahrt im Apnoetauch
Luft angehalten.

WIR SPIELEN WEITER.
SPIELEN SIE MIT!

TRIO D'IROISE SYRIAB TRIO

GOLDBERG

گولڈ پیرغ

PROGRAMM

GOLDBERG-VARIATIONEN VON JOHANN SEBASTIAN BACH

Aus dem langjährigen künstlerischen Austausch des Trio d'Iroise mit dem Syriab Trio entstand die Idee, die Goldberg-Variationen neu zu entdecken, interkulturell zu interpretieren und dabei neue Klangräume zu entwickeln.

Bachs Goldberg-Variationen zeigen mit einem schier unerschöpflichen Reichtum an Fantasie, auf welcher unterschiedlichen Weise einer Melodie an nur einem Instrument begegnet werden kann.

Die Faszination für dieses Werk währt beim Trio d'Iroise & Syriab Trio schon lange Jahre – nun möchten die Musiker:innen mit dem vielgestaltigen Projekt GOLDBERG Bachs Komposition aus neuen Blickwinkeln begegnen und die Fülle ihrer Klangfarben in seine Musik einfließen lassen.

MITWIRKENDE

TRIO D'IROISE & SYRIAB TRIO

Sophie Pantzier, Violine
François Lefèvre, Viola
Johann Caspar Wedell, Violoncello
Ibrahim Bajo, Kanun
Abdelhade Deb, Oud
Amjad Sukar, Perkussion

Fr, 16. Dezember 2022

20.00 Uhr

Philharmonie, Ludwigshafen

Tickets unter www.staatsphilharmonie.de

IM RAMPENLICHT
Foto des Monats 4

ÜBRIGENS ...
Kurioses in Zahlen zum
4. Philharmonischen Konzert 6

TITELGESCHICHTE

3. Mannheimer
Meister*innen-
konzert 8

AUF DEM SPIELFELD
4. Mannheimer Meister*innenkonzert 10



NACHGEFRAGT
3 Fragen – 3 Antworten zum
2. Mannheimer Meister*innenkonzert 13

Was macht dich besonders für die
Staatsphilharmonie? 15

BLICK IN DIE NOTEN
3. Philharmonisches Konzert 16

KOLUMNE
Come as you are 18

IN BEWEGUNG
Reisebericht 19

WEIHNACHTS-SPEZIAL
Neujahrskonzert 20

Geschenkideen 22

BUNTE SEITE
Hier kocht nicht nur der Chef 23

Beethoven für alle 24

SO um 5 24

Kinderkonzerte 25

Ad.Agio 25


LEUTE UND EVENTS
Tag der offenen Tür 26

AMPULS DER STADT

KENNELNERNEN
Musik sucht Liebhaber*innen –
unsere Konzerte als Kontaktanzeigen 28

ZUGABE
Darf ich vorstellen? 30

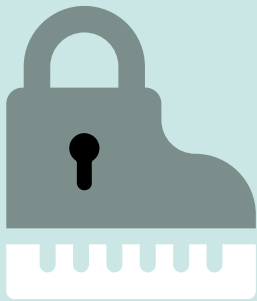




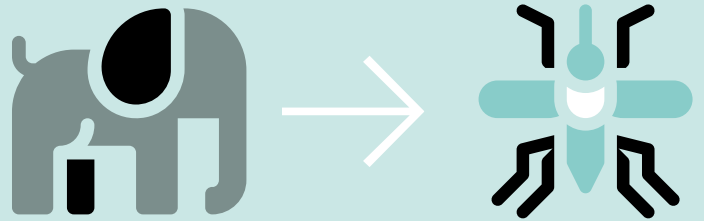
Mit einem lichtgewaltigen Konzerterlebnis sind wir in die 10. Ausgabe unseres Festivals „Modern Times“ gestartet. Das Publikum konnte in drei Konzerten Musik erleben, die das Individuum selbst in den Mittelpunkt rückte und Impulse gab, sich mit der eigenen Existenz auseinander zu setzen. Das Eröffnungskonzert am 03. September im Mannheimer Rosengarten fächerte ein Konzertprogramm von der Renaissance bis in die Moderne auf: Werke von Messiaen, Strawinsky, Tallis und Ligeti erklangen. Gemeinsam mit dem Slowakischen Philharmonischen Chor und dem Pianisten Kai Adomeit tauchte das Publikum in ein musikalisches Farbenspiel ein. Durch ein Lichtkonzept, das das Künstlerpaar Teresa Renn und Jan Behnstedt-Renn entwickelt hatte, wurden dabei die Klänge in Farben übersetzt und erhellten den gesamten Raum. Höhepunkt des Konzerts war Alexander Skrjabin's Gesamtwerk „Prometheus“, bei dem das Publikum mittels Leuchtbändern Teil des Konzerterlebnisses wurden.

KURIOSES IN ZAHLEN

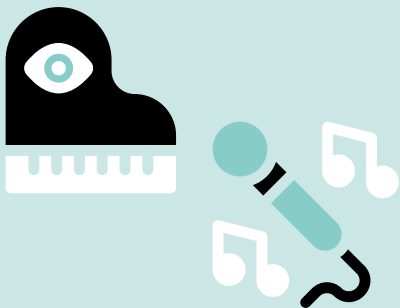
Text Nico Schwinn



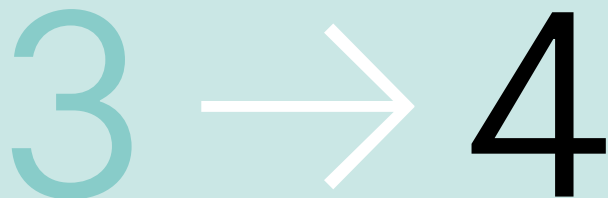
Nach den verheerenden Rezensionen des ersten Klavierkonzertes wagte sich der aus Norddeutschland stammende Komponist Johannes Brahms erst **22 Jahre** später an den Entwurf seines B-Dur Konzerts.



Das „kleine Klavierkonzert [...] mit einem ganz kleinen zarten Scherzo“, wie der für seine Untertreibungen bekannte Brahms sein Opus 83 in einem Brief an die Chopin-Schülerin Elisabeth von Herzogenburg betitelte, ist in Wahrheit eines der monumentalsten und längsten Klavierkonzerte aller Zeiten: Eine Aufführung dauert durchschnittlich **50 Minuten**.



Aus seinem **Opus 57**, genauer aus dem Lied „Es träumte mir“, zitiert Brahms Themen und Motive im 3. Satz des Klavierkonzertes und bringt das Cello und das Klavier wie eine Stimme zum Singen.



Musikkritiker Eduard Hanslick nannte Brahms' zweites Konzert „Sinfonie mit obligatem Klavier“. Das lag wohl nicht nur an dem an vielen Stellen mit dem Orchester verschmelzenden Klavierpart, sondern auch daran, dass Brahms' Idee ein (üblicherweise dreisätziges) Klavierkonzert mit **4 Sätzen** zu komponieren, eine Neuheit in der Literatur darstellte.

PROGRAMM

Fr, 20. Jan. 2023, 19.30 Uhr

Johannes Brahms

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 B-Dur, op. 83

Edward Elgar

Sinfonie Nr. 1 As-Dur, op. 55

Michael Francis

Chefdirigent

Javier Perianes

Klavier

Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein

Tickets unter www.staatsphilharmonie.de

ZUSAMMENHALT

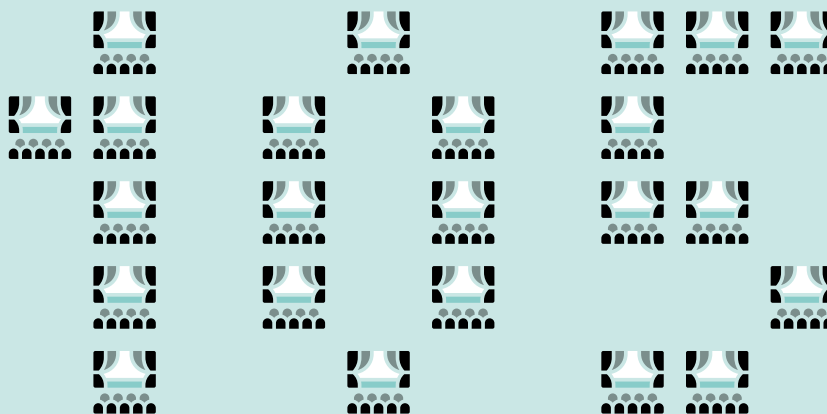


Lange haderte Johannes Brahms mit dem Entwurf einer ersten Sinfonie, doch Elgar haderte länger: Erst im Alter von **51 Jahren** komponierte er seine erste Sinfonie.



Hier geht's zur Aufnahme.

Vor **90 Jahren** führte das London Symphony Orchestra das Werk unter dem Dirigtat des Komponisten auf. Von diesem Konzert gibt es auch eine Aufnahme, die man sich heute noch im Internet anhören kann.



Elgars Befürchtungen wurden jedoch nicht bestätigt: Sein Opus 55 war ein Riesenerfolg und wurde allein im ersten Jahr **105-mal** weltweit aufgeführt.

„Ich habe keine Heimat, ich fühle mich immer dazwischen.“

Interview mit Egemen Cantürk / Fragen Luisa Reisinger

Beim 3. Mannheimer Meister*innenkonzert am Samstag, den 28. Januar 2023 im Rosengarten steht das Klarinettenkonzert „Khayyam“ des türkischen Komponisten Fazıl Say auf dem Programm. Wir haben den Radiojournalisten Egemen Cantürk gefragt, was Fazıl Say für ihn bedeutet. Cantürk leitet das regionale Studio von Metropol FM und berichtet immer wieder in türkischer Sprache über die Staatsphilharmonie. In einem Interview erzählt er von seiner Arbeit in Ludwigshafen und seinen Blick auf die Türkei. Sein Statement zu Fazıl Say lesen Sie auf Seite 9.

Herr Cantürk, ihr Arbeitsplatz ist nur fünf Minuten von der Philharmonie entfernt: Wer sind Sie und was arbeiten Sie?

Mein Name ist Egemen Cantürk, ich bin Radiojournalist bei Metropol FM. Als zuständig Redakteur für Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg vermelde ich täglich Nachrichten aus den Gebieten Rhein-Main und Rhein-Neckar. Dazu produzieren wir Beiträge zu den Themen Ausländerfeindlichkeit, Islamfeindlichkeit, Antisemitismus, Arbeitslosigkeit.

Was ist das Besondere an Metropol FM?

Dass wir hier in Deutschland leben aber wir ein türkischsprachiger Radiosender sind. Wir senden auf Türkisch, aber auch auf Deutsch. Mehr Beiträge sind natürlich auf Türkisch. Wir spüren, dass wir eine große Verantwortung haben, denn wir möchten eine Brücke sein zwischen Türken und Deutschen. Das ist unsere Aufgabe. Und Musik verbindet einfach. So hören uns nicht nur in Deutschland lebende Türken, sondern auch deutsche Zuhörer*innen, die populäre türkische Musik mögen.

Seit wann sind Sie in Ludwigshafen? Wo waren Sie davor?

Ich lebe seit sechs Jahren in Ludwigshafen. Davor war ich in Berlin und habe dort beim türkischen Fernsehen 14 Jahre lang als Auslandskorrespondent gearbeitet. Ich habe in Ankara Theaterwissenschaften studiert und bin dann nach dem Studium 1991 nach Deutschland ausgewandert. Ich konnte damals nur Englisch, kein Wort Deutsch. Ich gründete mein eigenes Theater, das Friedenstheater in Fulda und arbeitete dort als Dramaturg. Dann bin ich zur Deutschen Welle, später zum Fernsehsender TRT und habe dort als Auslandskorrespondent gearbeitet.

Haben Sie noch Verbindung in die Heimat?

Ja, ich reise jedes Jahr in die Türkei zu meinen Eltern. Wenn ich nach dem Sommerurlaub wieder zurück nach Deutschland komme, merke ich die große Sehnsucht nach der Türkei. Ich bin in Izmir groß geworden, direkt am Meer. Dort fühle ich mich sehr wohl. Doch kann ich weder ohne die Türkei leben noch ohne Deutschland. Wenn Sie mich fragen, wo ich mich beheimatet fühle, kann ich nur sagen: Ich habe keine Heimat, ich fühle mich immer dazwischen. Es fühlt sich ein bisschen an, als wäre ich im Exil.



Wie blicken Sie auf die Türkei?

Ich würde mir wünschen, dass sich die Türkei noch mehr öffnet. Dass sich die Gesellschaft mehr öffnet und der säkulare Staat und die parlamentarische Demokratie gesichert werden. Ich würde mir wünschen, dass mehr Wert auf Menschenrechte und Frauenrechte gelegt wird – dass diese überhaupt absolut gelebt werden. Ich habe große Angst, wenn ich sehe, dass auf die Gesellschaft Druck ausgeübt wird und der Staat vorgibt, wie gelebt und geglaubt werden soll. Ich bin nicht gegen Religion, jeder kann glauben. Jeder Mensch ist frei. Aber man sollte die Menschen nicht dazu zwingen.

Was bedeutet Fazıl Say für Sie?

Fazıl Say ist ein sehr mutiger Mann. Er glaubt an die Demokratie, steht für Menschenrechte ein, macht sich stark für Frauenrechte. Er ist absolut gegen Gewalt. Say ist auch gegen Islamismus oder strenge Gläubigkeit. ||

FAZIL SAY – DAS GOLDKIND DER REPUBLIK

Text Egemen Cantürk
Übersetzung Fadime Pohlit

Durch und durch von den aufklärerischen Idealen der Republik geprägt, hat sich der Künstler in seinem Glauben an die laizistische, parlamentarische Demokratie nie entmutigen lassen und schreitet im Licht moderner Werte voran. Neben seiner Bescheidenheit und seiner Ruhe unterscheiden ihn die Schlichtheit seiner Werke und seine Bodenständigkeit von vielen anderen Künstlern.

Fazils Geschichte ist ein Spiegelbild unserer fleißigen Republik; eine Geschichte, die inmitten der Steppe keimte. Wie ein Lied der Hoffnung lernte der Sohn einer Beamtenfamilie im Kindheitsalter die Musik kennen. So echot in ihm der kulturelle Schatz der frühen Republik und ihrer universellen Gesinnung. Die ihm vorangehende Generation hatte dieses Feuer in den Dorfinstituten, einer Ausbildungsstätte für Lehrer, in der Türkei und den Volkshäusern, politische und kulturelle Zentren der Arbeiterbewegung zum Lodern gebracht und sich bemüht, es über ganz Anatolien auszustreuen. Aus ihren Händen hat er die Fackel der Modernisierung übernommen. Sein Großvater gleichen Namens, Fazil Say, war ein aufgeklärter Mann, der in Deutschland Mathematik studierte und sich dem von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gegründeten Spartakusbund anschloss. Sein Vater Ahmet Say, gilt als einer der wichtigsten Musikwissenschaftler der Türkei. Ein solches Vermächtnis hat Fazil Say große Verantwortung auferlegt. Geboren 1970 mit einer Lippe-Kiefer-Gaumenspalte, musste er sich schwierigen Operationen unterziehen, die seine frühe Kindheit überschatteten.

PROGRAMM

Michail Glinka

Ruslan und Ljudmila, daraus: Ouvertüre

Fazil Say

Khayyam, Konzert für Klarinette und Orchester, op. 36

Alexander Borodin

Sinfonie Nr. 2 h-Moll, op. 5, „Heroische“

Tung-Chieh Chuang

Dirigent

Reto Bieri

Klarinette

Wer könnte Fazil Say besser beschreiben, als Nazim Hikmet in den folgenden Zeilen:

„Zu leben, einsam und frei wie ein Baum und brüderlich
wie ein Wald!“

aus Nazim Hikmet Ran: Davet („Einladung“)

Mit vier Jahren begann er Klavier zu spielen. Am symbolträchtigen Staatlichen Konservatorium Ankara mit dem Sonderstatus eines Hochbegabten unterwiesen, erhielt er 1987 sein Diplom in der Abteilung für Klavier und Komposition. Mit einem Stipendium aus Deutschland absolvierte er bis 1991 ein Konzertexamen an der Musikhochschule Düsseldorf. 1992 berief ihn die Berliner Universität der Künste als Lehrbeauftragten für Klavier- und Kammermusik. In den darauffolgenden Jahren konzertierte er mit den bedeutendsten Philharmonieorchestern, beispielsweise in New York, Sankt Petersburg, Amsterdam, Wien, Prag, Tel Aviv, Paris und Tokio. Gleichzeitig fand er als Komponist internationale Beachtung. Viele seiner Werke entstehen in Gedanken an die Errungenschaften namhafter Wissenschaftler und Künstler, wie Albert Einstein und Wolfgang Amadeus Mozart ebenso wie des Dichters Nazim Hikmet Ran, dem er ein Oratorium gewidmet hat. Für sein Klarinettenkonzert „Khayyam, Konzert für Klarinette und Orchester, op. 36“ hat sich Fazil Say vom persischen Dichter, Philosophen, Mathematiker und Astronomen Omar Khayyam inspirieren lassen. Er lebte im 11. Jahrhundert und gehörte zu den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit. Das dreisätzigige Klarinettenkonzert bildet Lebensstationen des Gelehrten ab, erzählt musikalisch von seiner Kindheit und Jugend, der Wissenschaft und seiner Religionskritik.

In poetischen Klangpassagen zeichnet Say Khayyams Liebe zu seiner Frau ab, die der Gelehrte in seinen Gedichten ungewöhnlich offen zum Ausdruck bringt.

Inspiziert vom kulturellen Erbe Anatoliens ebenso wie vom Ethos der Moderne, erklingt seine Musik in den renommiertesten Konzertsälen der Welt. ||



Metnin Türkçe versiyonu burada!
www.staatsphilharmonie.de/de/fazil-say

So, 26. Febr. 2023, 18.00 Uhr

📍 Musensaal im **Rosengarten**, Rosengartenplatz 2, 68161 Mannheim



M4

BERND MALLASCH
Pauke



Seit wann im Orchester **01. Dez. 1997**
Entfernung zum Geburtsort **180 km**
Mit wieviel Jahren Instrument gelernt **15**
Forte-Faktor **118 dB**
Anzahl Noten bei Beethovens 5. **1.559**
Superkraft **258***
*Hat im Jahr 2000 bei der Hessischen Meisterschaft im Apnoetauchen 258 Sekunden lang die Luft angehalten.

 Tickets unter www.staatsphilharmonie.de

PROGRAMM

Franz Schubert

Rosamunde D 797, daraus:
Ouvertüre

Toshio Hosokawa

Lotus under the moonlight
für Klavier und Orchester

Igor Strawinsky

Suite aus dem Ballett „Pulcinella“

Sylvain Cambreling

Dirigent

Nicolas Hodges

Klavier

ENTDECKUNG

Von Sergej Diaghilew, dem umtriebigen Impresario der „Ballets russes“, stammte 1919 die Idee für ein Ballett nach Musik von Giovanni Battista Pergolesi – nicht zuletzt, weil beim Publikum, das nach dem Wüten des 1. Weltkriegs alles allzu Pathetische ablehnte, die wunderbar klare Klangwelt des italienischen Barocks gut ankam. Strawinsky war zunächst nicht gerade begeistert, erklärte sich dann aber zur Durchsicht der Manuskripte bereit und war schnell Feuer und Flamme.

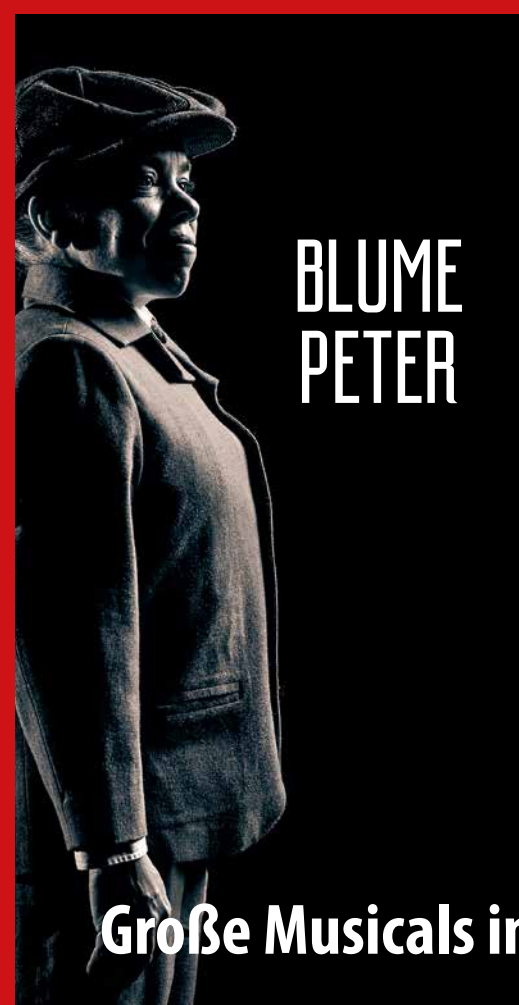
Hilfreich war hier sicher auch Diaghilews Vorschlag, die Geschichte in der Welt der Commedia dell'arte spielen zu lassen, jener volksnahen italienischen Stegreifkomödie, die mit ihren typisierten Figuren und spontanem Spielwitz überall andocken konnte. Strawinsky nämlich hatte, gemeinsam mit seinem Freund Pablo Picasso, der zu „Pulcinella“ die Dekorationen und Kostüme gestalten sollte, während eines Aufenthalts in Süditalien 1917 „in einem überfüllten, von Knoblauch dampfenden kleinen Raum“ eine Aufführung der Commedia dell'arte erlebt und anschließend begeistert von dem Trubel berichtet. Nicht erwartet hatte Diaghilew wohl, dass Strawinsky nun keineswegs ein Pasticcio bereits vorhandener Musik zusammenschustern, sondern eine ganz und gar eigene Musiksprache entwickeln würde – und das, obwohl er auf Pergolesis Originalen präzise entlangkomponierte. Die Stilmittel des Barocks dienen ihm dabei als gewitzte Maskerade für eine Collage aus stilisierten Tänzen und innigen Liedsätzen – Musik, die mit eigensinnigen Hakensschlägen, fein dosierten Gags und der Leichtigkeit ihrer orchestralen Farben gefangen nimmt.

„Pulcinella war meine Entdeckung der Vergangenheit, eine Epiphanie, durch die mein späteres Werk möglich wurde.“

Igor Strawinsky

Auch der japanische Komponist Toshio Hosokawa, der 1955 in Hiroshima geboren wurde, ab 1976 in Berlin und Freiburg studierte und bis heute seinen Wohnsitz zwischen Japan und Deutschland aufteilt, blickt in seinen Werken immer wieder gern auf Vergangenes zurück. Von Kollegen aus früheren Epochen lässt er sich zu Musik inspirieren, die zwar mit reizvollen Anklängen an Historisches gespickt ist, darüber hinaus jedoch eine ganz und gar individuelle Klangsprache ausprägt. Poetische Finesse und sensible Klangnuancen sind die Charakteristika von Hosokawas Musik. Ein Wanderer zwischen den Zeiten – ein Wanderer zwischen den Kulturen. 2006, als die ganze Welt Mozarts 250. Geburtstag feierte, ließ Hosokawa sich von dessen A-Dur-Klavierkonzert KV 488 – schon seit der Kindheit eines seiner Lieblingswerke aus dem klassisch-europäischen Musikrepertoire – zu einem eigenen Werk dieser Gattung inspirieren. Bei der Komposition stellte er sich eine Lotusblüte in einer ruhigen, mondellen Nacht vor, die im Knospenstadium vom Moment des Erblühens träumt. „Diesem Traum“, so Hosokawa, „möchte ich als bescheidenen Ausdruck meiner Verehrung für Mozarts Musik (und der westlichen Musik überhaupt) musikalisch Ausdruck verleihen.“

Herrlichste Klangpoesie verspricht auch Schuberts „Rosamunde“-Ouvertüre, die zunächst als Teil der Schauspielmusik für Georg Ernst von Hofmanns 1820 in Wien uraufgeführte „Zauberharfe“ entstand. Leider wurde der Theaterabend ein totaler Flop, das Libretto wurde als „langweiliger Unsinn“ verrissen und neben jeder Menge Bühnenzauber gab es wenig Erbauliches zu berichten. Schubert verwendete seine Ouvertüre – viel zu schade, um in den Theaterarchiven zu schlummern! – drei Jahre später kurzerhand ein zweites Mal, indem er sie für das Schauspiel „Rosamunde, Fürstin von Zypern“ recyclete. Als jedoch auch „Rosamunde“ ein Misserfolg wurde, durfte das kleine, feine Werk endlich dort ankommen, wo es bis heute das Publikum verzaubert: auf der Konzertbühne! ||



**BLUME
PETER**



**LA CAGE
AUX F°LLES**



MusikKultKomödie
EWIG JUNG

Große Musicals im Capitol | www.capitol-mannheim.de

→ Im Süden!



**Karlsru
bahnhof**

Ab Fr 28.10.22 in HD-Südstadt → www.karlsrubahnhof.de

**Tupoka Ogette → Claudia Michelsen
→ Johannes Falk → Axel Hacke
Rebekka Bakken → Heinz Strunk
The Notwist → Dirk von Lowtzow
Hagen Rether uvm.**

3 FRAGEN – 3 ANTWORTEN



Sebastian Bohren ist Violinist und spielt bei unserem 2. Mannheimer Meister*innenkonzert. Wir haben ihm 3 Fragen gestellt, zu Péter Eötvös und zu seiner musikalischen Neuentdeckung.

Was macht das Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 „DoReMi“ von Péter Eötvös interessant für das Publikum und warum sollte man es sich anhören?

Péter Eötvös hat bereits drei Violinkonzerte geschrieben: „DoReMi“ ist das zweite unter diesen Werken. Es ist eine Art Portrait der Geigerin Midori – die Musik beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen den drei Tönen Do (C), Re (D), und Mi (E). Musik von Péter Eötvös ist immer brillant instrumentiert, harmonisch reich und vielseitig, modern, aber doch in ihrer Unmittelbarkeit sehr zugänglich und dankbar für Interpret*innen und Publikum. Ich kann dem Publikum dieses Werk nur wärmstens ans Herz legen. Vielleicht lohnt es sich vorab eine Aufnahme des Stücks zu hören, empfehlenswert ist die einmalige Aufführung meiner Kollegin Patricia Kopatchinskaja mit dem Komponisten selbst am Dirigierpult – Sie finden sie auf YouTube.



Patricia Kopatchinskaja spielt „DoReMi“ von Péter Eötvös.

Was bedeutet dieses Stück für Sie selbst?

Das wird sich noch zeigen. Ich hatte 2021 die große Freude, das 1. Violinkonzert „Seven“ mit dem Sinfonieorchester Basel zu spielen und freue mich nun sehr auf die Entdeckung und die Reise mit „DoReMi“ – richtig einordnen, wie das Stück zu mir passt, kann ich immer erst nach einigen Aufführungen. Die Musik von Péter Eötvös begeistert mich aber enorm. Ich fühle mich beim Spielen ganz frei und von all den Farbschattierungen seiner Instrumentation beflügelt.

PROGRAMM

Ernst von Dohnányi

Sinfonische Minuten, op. 36

Péter Eötvös

Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 „DoReMi“

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-Dur, op. 88

Axel Kober

Dirigent

Sebastian Bohren

Violine

Dieses Mannheimer Meister*innenkonzert ist für unser Publikum ein Hotspot für Neuentdeckung – was war denn Ihr letzter musikalischer Fund?

Kürzlich habe ich das legendäre Album „Tubular Bells“ von Mike Oldfield entdeckt. Das 1973 erschienene Album hat Oldfield im Alter von nur 19 Jahren improvisiert – es hat einige geniale Einfälle drin! Überhaupt kennt meine Neugier für Musik aller Art keine Grenzen – diese Vielseitigkeit bedeutet für mich Reichtum in meinem Leben. ||



Mike Oldfields Album „Tubular Bells“ hören Sie hier.

KONZERT 22/23 PROGRAMM

02./03.12.22 · 20.00
**FRANK DUPREE · WÜRTTEMBERGISCHES
KAMMERORCHESTER HEILBRONN**
„KLASSIK TRIFFT JAZZ“

14.12.22 · 20.00
**DOROTHEE MIELDS · DOROTHEE OBERLINGER
MATTHIAS BRANDT · „PASTORALE“**

07.01.23 · 20.00
**FLEUR BARRON · SIR MARK ELDER
JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE**

19.01.23 · 20.00
**YAARA TAL & ANDREAS GROETHUYSEN
YE-EUN CHOI · RAPHAELA GROMES**

25./26.01.23 · 20.00
**CHRISTIANE KARG · RENÉ JACOBS
B'ROCK ORCHESTRA**

22.02.23 · 20.00
HÉLÈNE GRIMAUD · CAMERATA SALZBURG

24.02.23 · 20.00
JOHANNES FISCHER & FRIENDS
„DAS SCHOSTAKOWITSCH-PROJEKT“

03./04.03.23 · 20.00
CURTIS STIGERS · SWR BIG BAND
„THE LAS VEGAS SHOW“

11.03.23 · 20.00
ORCHESTER IM TREPPENHAUS
„CIRCLING REALITIES“

14.03.23 · 20.00
ANGÉLIQUE KIDJO · ALEXANDRE THARAUD
„LES MOTS D'AMOUR“

17.03.23 · 20.00
PETER SHUB · DELIAN QUARTETT
„SIDEKICK“

24.03.23 · 20.00
KHATIA BUNIATISHVILI

26.04.23 · 20.00
CAPE TOWN OPERA CHORUS · „GRACE NOTES“

 **BASF**

We create chemistry

WAS MACHT DICH BESONDERS FÜR DIE STAATSPHILHARMONIE?

Seit 2016 lebe ich in Deutschland. Mein Weg hierher war nicht einfach. Ich musste meine Familie und mein Heimatland Syrien verlassen. Nur mein Instrument, die Oud, habe ich immer bei mir getragen. Als ich in Mannheim angekommen war, fing ich an, an der Popakademie Weltmusik zu studieren. Und hier kreuzten sich die Wege mit der Staatsphilharmonie.

Ein Dozent schlug mir vor, beim Ensemble Colourage mitzuwirken. Also packte ich meine Oud ein und fuhr auf die andere Rheinseite nach Ludwigshafen. Das war im März 2020. Und so war ich auf einmal Teil der Staatsphilharmonie. Bei einem Praktikum in der Philharmonie konnte ich dann beobachten, wie die Musiker*innen dort arbeiten und von ihnen lernen. Und so langsam bekam ich das Gefühl, in Deutschland angekommen zu sein.

Seitdem tauschen wir uns gegenseitig aus: Ich lerne viel über die klassische Musik und berichte von meinen Kenntnissen in der orientalischen Musik. Mit der Unterstützung der Staatsphilharmonie konnte ich dann noch ein Studium der Komposition und Orchestrierung beginnen, sodass ich die Stücke, die wir mit dem Ensemble Colourage komponiert haben, für das große Orchester arrangieren kann. Im Januar 2024 werden die Werke dann von der Staatsphilharmonie aufgeführt. Das macht mich irre stolz. ||



Hesham Hamra studierte an der Popakademie Mannheim, wo er 2021 seinen Bachelor in „Weltmusik“ absolvierte. Er ist als Komponist und Oud-Spieler bei Pulse Project, Ensemble Colourage sowie bei Bridges – Musik verbindet tätig. Derzeit studiert er an der Musikhochschule Frankfurt Komposition.

Hesham Hamra,
Oud-Spieler und Komponist

(NICHT) ALLES WALZER

Text Matthias Henke

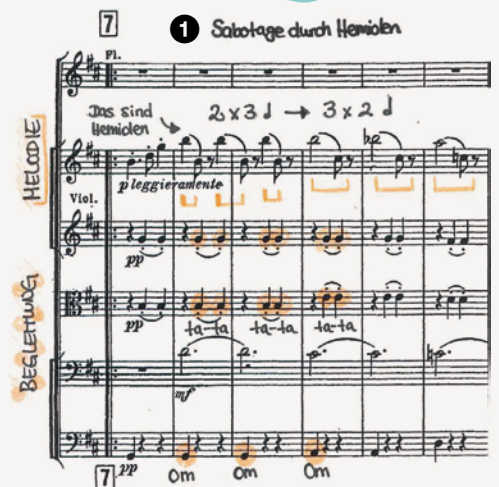
Musikalische Rhythmen lassen sich oft leicht erklären, wenn man sie mit Wörtern umschreibt. Zum Beispiel mit **Pánama, Pánama, Kúba**, wobei der Fettdruck hier für eine Betonung steht. **Pánama, Pánama, Kúba** ergibt laut gesprochen den Rhythmus der Rumba, einer der bekanntesten lateinamerikanischen Gesellschaftstänze. Und das prägt sich nunmal leichter ein als das Zählen: **1 + 2 + 3 + 4 +**, wobei der Fettdruck wieder für eine Betonung steht.

Auch für den Rhythmus des Walzers, genauer gesagt für dessen Begleitung, gibt es eine charakteristische Formel. Im englischen Sprachraum spricht man hier von **Om-ta-ta**-Begleitung, wobei **Om** einen Basston meint und das ta-ta zwei nachschlagende Akkorde. Wer einmal eine Gitarre in der Hand gehabt hat, kennt das: mit dem Daumen **Om**, den Basston, angeschlagen, dann folgen die beiden Akkorde, ausgeführt von Zeige-, Mittel- und Ringfinger.

Dieses **Om-ta-ta** bildet vereinfacht gesagt auch das rhythmische Rückgrat von Michail Glinkas „Walzer-Fantasie“ für Orchester, die 1856 ihre endgültige Gestalt erhalten hat. Dieses **Om-ta-ta** verweist außerdem auf den rustikalen Ursprung des Walzers, der sich bekanntlich ja aus dem Ländler entwickelte, aus einem in Süddeutschland und Österreich verbreiteten Tanz, den man wegen seines Bewegungsmusters auch Dreher nannte. Das mit ihm einhergehende Rotieren beschleunigte der Wiener Walzer allerdings beträchtlich, war dessen Spielort doch nicht mehr der ländliche Tanzboden, sondern das städtische, fein geschliffene Parkett.

Der Titel von Glinkas Orchesterwerk, von dem auch eine Klavierfassung existiert, hat aber noch einen zweiten Bestandteil, nämlich Fantasie. Sie lässt der Komponist vor allem zu Wort kommen, indem er den starren **Om-ta-ta**-Rhythmus häufig unterläuft. Das kann etwa geschehen, indem die Melodie die Begleitung sabotiert und aus zweimal

 Tickets unter www.staatsphilharmonie.de



7 1 Sabotage durch Hemiklen

Das sind Hemiklen 2x3 J → 3x2 J

Viol. *p* *leggieramente*

pp ta-ta ta-ta ta-ta

pp Om Om Om

7

PROGRAMM

Michail Glinka

Walzer-Fantasie h-Moll

Camille Saint-SaënsKonzert für Violine und Orchester Nr. 3
h-Moll, op. 61**Alexander Glasunow**Les Ruses d'Amour.
Ballett in einem Akt, op. 61**Pavel Baleff**

Dirigent

Alexandra Conunova

Violine

3. Philharmonisches Konzert

Mi, 07. Dez. 2022, 19.30 Uhr

Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein

SOFTWIMDING

20

HIER SPIELEN DIE BLÄSER + INVEN

HIER SPIELEN DIE STRICHER + INVEN

10 2 "Falsche" Akzente

Der zweite Schlag infff

Erst hier Om dann da Om Om Om

Die Eins infff

10

Detailed description: This image shows a musical score for strings and woodwinds. It features handwritten annotations in green and purple. A circled '2' is labeled "Falsche Akzente" (False accents). A circled '10' is labeled "Die Eins infff". The score includes notes for woodwinds and strings, with dynamic markings like 'p' and 'ff'. The text "HIER SPIELEN DIE BLÄSER + INVEN" and "HIER SPIELEN DIE STRICHER + INVEN" is written vertically on the left. The score is divided into measures, with some measures highlighted in green and purple.

16

Clar. SOLI

1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3

3 "Verwirrung" durch Phasenverschiebung

G E C# G-Dur Dreiklang

1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3

Detailed description: This image shows a musical score for Clarinet Solo. It features handwritten annotations in yellow and black. A circled '3' is labeled "Verwirrung durch Phasenverschiebung" (Confusion through phase shift). A circled '16' is labeled "1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3". The score includes notes for Clarinet Solo, with dynamic markings like 'p' and 'ff'. The text "Clar. SOLI" is written above the staff. The text "1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3" is written below the staff. The text "G E C# G-Dur Dreiklang" is written above the staff. The text "1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3" is written below the staff.

drei Viertelschlägen dreimal zwei Viertelschläge macht ①, man spricht in diesem Fall von Hemiolen. Eine andere Möglichkeit, den Walzer aus dem Takt zu bringen, ist die Setzung von „falschen“ Akzenten. Dies kann gelegentlich recht drastisch ausfallen, so in jener zentralen Passage ②, in der die vereinten, fortissimo auftrumpfenden Streicher einmütig die Eins markieren (das Om), dem die vereinten Bläser aber widersprechen, indem sie wirkungsmächtig den zweiten Schlag betonen. Eine dritte Variante der „Sabotage“, die Glinka einsetzt, könnte man als Phasenverschiebung bezeichnen ③. Hier sorgt er für „Verwirrung“ in den Klarinetten, deren Kernmotiv, ein C-Dur-Dreiklang, abwechselnd auf dem zweiten beziehungsweise dritten Schlag erklingt.

Glinka zieht den imaginären Walzer-Tänzerinnen und -Tänzern aber nicht nur rhythmisch den (Parkett-)Boden unter den Füßen weg, sondern auch strukturell. Für Tänze, sowohl für die höfischen als auch für die bürgerlichen und ländlichen, ist das typisch, was der Musikwissenschaftler Carl Dahlhaus einmal als die „Quadratur“ der Melodik bezeichnete. Damit umschrieb er die Tatsache, dass solche Tänze in aller Regel aus Bausteinen bestehen, die jeweils vier Takte umfassen. Diese geometrische Grundstruktur bekräftigt Glinka gleich in der Eröffnung. Sie besteht aus zwei Viertakttern, deren erster in zweimal zwei, durch eine Generalpause voneinander abgesetzte Takte unterteilt ist. Der zweite Viertakter entwickelt das anfängliche Skalenmotiv weiter, bis auch ihm eine Generalpause folgt. Dann aber vernebelt Glinka die von ihm fortissimo zementierte „Quadratur“, indem er der ersten Violine eine zarte dreitaktige Melodie zuweist, die Flöte und Klarinette übernehmen.

Glinkas Gespür, den Drive des Walzers nicht zu hemmen, ihn aber gleichwohl mit sperrigen Essenzen zu versehen, sodass er – önologisch gesprochen – Spiel erhält, dürfte auch biografisch grundiert sein. 1833 hatte der Vielgereiste Wien besucht, um sich in der nahegelegenen Kurstadt Baden zu erholen. Und eben hier lernte er aus erster Hand die Wiener Walzer kennen, die Werke von Johann Strauß und Josef Lanner. ||

Sie haben noch kein Orchester-Quartett? Dann kommen Sie zu einem unserer Infostände bei unseren Eigenveranstaltungen.



Der Film zum Spiel: einmal im Schnelldurchlauf alle Karten auf unserer Webseite www.staatsphilharmonie.de

LIEBES PUBLIKUM,

haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wer Sie eigentlich sind? Mag Ihnen seltsam vorkommen, diese Frage. Geht mir auch oft so, wenn ich sie mir stelle. Weil ich gerne von vorne anfangen, habe ich vor kurzem meine DNA analysieren lassen. Das Ergebnis: Ziemlich europäisch (hauptsächlich deutsch, bisschen russisch, noch weniger bisschen italienisch) und fast in gleichem Maße asiatisch (hauptsächlich thai, bisschen chinesisch, noch weniger bisschen indisch). Ganz ansehnlich, fand ich beim Sichten der Auswertung. Meistens sage ich einfach, dass ich durch und durch Kurpfälzerin bin. Natürlich hat jede Person mehrere Identitäten, die weit über das bloße Erbgut hinausgehen. Identitäten sind kompliziert und faszinierend zugleich, haben an der ein oder anderen Stelle Schnittmengen, widersprechen sich eventuell, aber sind in jedem Fall fluide und dynamisch. Auffällig oft drehen sich die Gespräche zwischen den Mitgliedern unseres Gremiums „Stadtphilharmonie“ um dieses Thema. Ungeplant und eher zufällig, aber immer wiederkehrend.

Wenn die Terminkalender es erlauben, kommen wir nicht online zusammen, sondern treffen uns im Klangreich. Tagsüber gehen hier wissbegierige Kinder auf Tuchfühlung mit den Orchesterinstrumenten und erforschen deren Charakteristika. Während unserer abendlichen Gremientreffen haben Klarinette, Kontrabass, Harfe und Co. jedoch bereits Feierabend. Wir krempeln dann erst die Ärmel hoch und statt Saiten zu streichen oder Tasten zu drücken, rücken wir Sessel und Bänke zurecht, um in die Tagesordnung einzutauchen. Bevor wir Neuigkeiten aus der Staatsphilharmonie besprechen oder Aktionen wie unsere „Sound of You“-Workshops für die nächsten Stadtteile vorbereiten, zelebrieren wir ein unbewusstes Ritual: Wir plaudern. Über kleine Konzertmomente, die nachhallen, über spontane Begegnungen, die beeindruckten, über eindrückliche Erfahrungen, die Narben hinterließen. Unsere Pläusche sind mehr als nur eine Banalität.

Wo kann ich teilhaben, so wie ich bin?
 Wo darf ich teilhaben, so wie ich bin?
 Wo will ich teilhaben, so wie ich bin?



Julia Kleiner ist Referentin für Kommunikation und arbeitet seit vielen Jahren an den Schnittstellen von Kultur, Community Building, Social Media und Teilhabe. Seit 2019 ist sie aktiv im BPOC-Gremium „Stadtphilharmonie“, das die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bei der diversitätsorientierten Öffnung unterstützt und berät.

Sie sind wichtig und essenziell für unsere Arbeit, denn sie legen das Fundament für einen kommunikativen Raum, in dem sich jede einzelne Person – so wie sie ist – sicher und konflikttolerant mitteilen kann. *Come as you are* könnte man unser inoffizielles Motto nennen. Aber was macht mich aus, was dich? Wo fühle ich mich zugehörig, wo nicht? Wo kann ich teilhaben, so wie ich bin? Wo darf ich teilhaben, so wie ich bin? Wo will ich teilhaben, so wie ich bin? Wenn es zusätzlich noch um das „Warum“ oder das „Warum nicht“ geht, wird es richtig spannend.

Ogleich es anstrengend und mühevoll sein kann, Antworten zu finden: Die Fülle an Identitätsfragen ist groß und das ist gut so. Sie lassen sich einfach transferieren – auch auf Orchesterbetriebe oder Städte. Und es ist vollkommen okay, wenn sich Antworten im Laufe der Zeit ändern, solange man sich weiter mit diesen komplexen Thematiken befasst. Nichts ist für immer, aber Weiterentwicklung ist stetig. ||

EINE MUSIKALISCHE BEGEGNUNG MIT DEM ORNINA SYRIAN ORCHESTRA

Text André Uelner

Anfang Oktober fahren wir mit einem Streichquintett der Staatsphilharmonie nach Berlin, wo uns eine Zusammenarbeit mit dem syrischen Exilorchester Ornina erwartet. Gemeinsam erarbeiten wir drei Tage lang ein Programm, das im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie aufgeführt werden soll.

In Berlin-Gesundbrunnen steigen wir in einem etwas heruntergekommenen Stadtteil im Berliner Norden aus. Hier sieht man junge Mütter mit Kindern auf Lastenrädern. Der Blick fällt auf einen Späti, der neben einer Art Beratungsbüro im Souterrain liegt, dessen türkeistämmige Klientel bis auf die Straße ansteht. Hier also quetscht sich das fast 50-köpfige Ensemble für die Proben in ein Ladenlokal, das direkt an einer sechsspürigen Straßenkreuzung liegt. Die Stimmung im Ornina Syrian Orchestra ist ausgelassen. Stolz erwähnen die Mitglieder des Orchesters, dass man vonseiten der Berliner Philharmonie mitgeteilt habe, dass dies das erste ausverkaufte Konzert „seit Corona“ sei.

Die Mitglieder des Ornina Syrian Orchestra sind für dieses Projekt aus ganz Europa, sowie aus Frankfurt, Mannheim und aus Landau angereist. Westliche Orchesterinstrumente vermischen sich mit einem traditionell arabischen Takht Ensemble*. Ein 20-köpfiger Chor gesellt sich dazu.

Viele der syrischen Musiker*innen, die in der Heimat ihrer Berufung nachgehen konnten, arbeiten heute in anderen Berufen: in der sozialen Arbeit, als Koch, Zahnmedizinerin, Musiklehrer*in oder für Facebook. Dabei fällt auf, dass kaum jemand älter als Mitte 40 ist.

Alle eint die Musik aus der Heimat. Oder wie es Shadi Ali, einer der Solisten zusammenfasst: „In Syrien habe ich erfolgreich in Hardrock-Projekten gesungen. Jetzt in Deutschland singe ich traditionelle syrische Musik.“ Wenn er später die Bühne betreten wird, bebt der Saal vor Begeisterung. Hier musizieren Drusen mit Sunniten, Schiiten mit Christen und Aleviten.

Und noch etwas wird hier aus europäischer Sicht klar: DEN Syrer gibt es nicht. Die syrische Gesellschaft ist ähnlich divers, wie verschiedene europäische Gesellschaften.



Schnell zeigt sich: Die Probenbedingungen im Ladenlokal sind aus Sicht eines tariflichen Berufsorchesters eigentlich nicht tragbar. Es ist eng, es wird diskutiert, alles ist viel zu laut. Der Hornist bläst aus Platzmangel unserer Cellistin Sophia von Freydorf direkt ins Ohr. Es sind extrem anstrengende und herausfordernde Proben für alle Beteiligten.

Das von den Mitgliedern des Ornina Syrian Orchestra organisierte Konzert wird über die Ticketeinnahmen gegenfinanziert und schnell wird deutlich, was dieses Projekt im Exil bedeutet: Trost vor den Traumata des Krieges und ein Stück Heimat in der Fremde. Menschen, die sich seit Jahren nicht gesehen haben, fallen sich zur Begrüßung in die Arme. Überhaupt ist diese Woche von einer ausgesprochenen Herzlichkeit und Gastfreundschaft geprägt, die auch uns entgegengebracht wird. Gemeinsam wird an den Abenden gegessen, diskutiert und musiziert.

Das Konzert am Samstagabend gleicht dann einem Aushandlungsprozess: Zwischen westlicher Klassik und arabischer Musik. Nur zaghaft traut sich das Publikum aus Respekt vor der Berliner Philharmonie mitzusingen und zu klatschen. Aber auch die Musiker*innen versuchen, ihr Publikum durch die Wahl langsamerer Tempi und Rhythmuswechsel, zu bewussterem Zuhören zu bewegen. Dennoch gibt es gegen Ende des Konzertes kein Halten mehr im Publikum und der Abend endet fulminant. Diese Reise war für uns sicherlich eine herausfordernde aber zugleich auch fruchtbare Erfahrung: Hat sie uns doch neue Perspektiven auf unsere Profession als Orchestermusiker*innen, uns selbst und die Welt eröffnet. ||

*Das Takht Ensemble (persisch: تخت für Bett, Sitz, Podium) ist ein nahöstliches Musikensemble. Es besteht traditionell aus den Saiten- und Melodieinstrumenten Oud (عود), Kanun (قانون), Kamanjah (کمانچه – oder alternativ Violine), der Flöte Ney (نای) sowie den Perkussionsinstrumenten Riq (رق) und Darabukka (دربکّة).

MUSIK ZUM NEUSTART

Text Christian Bartle

PROGRAMM

Johannes Brahms

Ungarischer Tanz Nr. 1 g-Moll

Sergei Rachmaninow

Rhapsodie über ein Thema von Paganini, op. 43 für Klavier und Orchester

Franz Lehár

Paganini, daraus: Ouvertüre

Johann Strauß

Künstlerleben. Walzer, op. 316

Joseph Lanner

Favorit-Polka, op. 21

Josef Strauß

Delirien-Walzer, op. 211

Johann Strauß

Leichtes Blut. Polka schnell, op. 319

Lucie Leguay

Dirigentin

Claire Huangci

Klavier

Schmerzfremde Köpfe am Neujahrstag sind selten, bescheidene Komponisten sind seltener. Johannes Brahms aber dürfte ein Exemplar dieser Spezies gewesen sein. Vor der Drucklegung seiner 1869 erschienenen Ungarischen Tänze Nr. 1–10 für vierhändiges Klavier ließ er seinen Verleger nämlich wissen: „Es sind übrigens echte Pußta[...]Kinder. [N]icht von mir gezeugt, sondern nur mit Milch und Brot aufgezogen“. Es handele sich um „Ungrische National-Melodien“, die von ihm zwar gesammelt, nicht aber komponiert worden seien – er habe sie „nur gesetzt“. Genügsam erschien die Sammlung deshalb ohne Opuszahl. Dem durchschlagenden Erfolg war dies freilich nicht abträglich. Die Tänze machten derart Furore, dass Brahms noch im selben Jahr ein zweihändiges Arrangement für ambitionierte Hausmusiker*innen nachschob. Und 1873 kleidete er drei Tänze – darunter Nr. 1 in g-Moll – in eine orchestrale Gewandung, bevor er sich 1880 an eine zweite Serie Ungarischer Tänzern machte. Klare Formstrukturen, ein regelmäßiges Metrum und prägnant-volkstümliche Melodien: Das sind bis heute verlässliche Garantien dafür, dass wenigstens eine der Nummern zur Pflichtkür eines jeden Kurkonzerts gehört.

So, 08. Jan. 2023, 18.00 Uhr

📍 Konzertsaal im **Pfalzbau**, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein

Fast könnte man meinen, die Paganini-Variation sei ein feststehender Gattungsbegriff: Zahlreiche Tonsetzer – darunter Johannes Brahms, Franz Liszt und Sergei Rachmaninow – pflanzten dem italienischen Jahrtausendgeiger Niccolò Paganini mit hochvirtuosen Variationswerken musikalische Denkmäler. Rachmaninow schien der legendäre Name Glück gebracht zu haben. Er war 1917 aus dem oktoberrevolutionären Russland in die USA emigriert, wo sich sein Ruf als exzellenter Pianist schnell festigte – doch als Komponist fristete er lange ein Schattendasein. Erst die erfolgreiche Uraufführung seiner Paganini-Rhapsodie im Philadelphia der 1930er-Jahre vermochte Publikum und Kritiker von seinen kompositorischen Fähigkeiten endgültig zu überzeugen.

Oberflächlich ist die Paganini-Hommage eine Folge von 24 Variationen auf ein Thema desselben. Dabei ist es nicht immer leicht, die originale Themengestalt aus den Klängen zu filtern: Viele Variationen sind thematisch offen und entfalten einen improvisatorischen Gestus, der kompatibel ist mit dem gattungsästhetischen Erwartungsmoment einer Rhapsodie. Über diese äußere Form stülpt Rachmaninow die klassische Hülle eines dreisätzigen Klavierkonzerts: Die ersten zehn Variationen sind schnell, die Variationen elf bis 18 repräsentieren den langsamen Satz und der Rest markiert den flotten Finalsatz. Dass ab der siebten Variation ein Teil der Dies Irae-Sequenz, die in der Totenmesse das Jüngste Gericht ankündigt, als zweites Thema zitiert wird, hat wohl symbolische Bedeutung: Paganini muss ein wahrer Teufelsgeiger gewesen sein.

„Zahlreiche Tonsetzer – darunter Johannes Brahms, Franz Liszt und Sergei Rachmaninow – pflanzten dem italienischen Jahrtausendgeiger Niccolò Paganini mit hochvirtuosen Variationswerken musikalische Denkmäler.“

Berlin vs. Wien – verschiedener konnten urbane Lebensentwürfe in den 1920er-Jahren kaum sein. Hier leuchtretklamierte Hochhäuser, Bauhausbauten, rasende U-Bahnen, Fortschrittsgeist, goldene Zukunftsverheißung; dort Jugendstil, mondäne Kaffeehauskultur, Fiakertouren, Vergangenheitsflucht, Stagnation. Während in der hypermodernen Metropolis die noch neue Zwölftonreihentechnik zunehmend Beifall fand, schunkelte man in der Donaukapitale zur Musik der vergangenen Jahrzehnte.

Dieser Zeitgeist war bester Nährboden für Franz Lehárs Operette „Paganini“, uraufgeführt 1925 im Wiener „Johann-Strauß-Theater“, Starkult selbstverständlich inbegriffen: Das „Tauberlied“, exklusiv und maßgeschneidert komponiert für den Tenor Richard Tauber, befeuerte die ohnehin schon starke Kommerzialisierung heiterer (Bühnen-)Musik umso mehr.

Vergnügung und gute Stimmung standen schon rund 60 Jahre früher im Zentrum des Wiener Lebensgefühls und beides hatte der Kaiser dringend nötig: Am 3. Juli 1866 hatte die österreichische Armee im Krieg gegen Preußen in der Schlacht bei Königgrätz eine schwere Niederlage erlitten. Da kamen Johann Straußens (Sohn) Walzer „Künstlerleben“, seine Polka „Leichtes Blut“ sowie besonders der „Delirien-Walzer“ seines Bruders Josef gerade zur rechten Zeit. Mit Ausnahme von Josef Lanners „Favorit-Polka“, die 1840 im Zuge der damals neu aufkommenden Gattung der Polka entstand, wurden alle drei Tänze 1867 bei exzessiven Faschingsfeierlichkeiten uraufgeführt. Und wie lässt es sich besser ins Delirium flüchten, als kostümiert (und alkoholisiert) den Klängen einer Musik zu lauschen, die ihren Zweck schon im Titel ankündigt? ||

NOCH AUF DER SUCHE NACH EINEM WEIHNACHTS- GESCHENK?

Verschenken Sie Glück fürs neue Jahr

Dieses Jahr können Sie mit unserem Weihnachtsangebot ganz einfach eine Portion Glück verschenken. Wir haben für Sie einen wundervollen Konzertgenuss vorbereitet, der Sie und Ihre Lieben glücklich stimmen wird. Denn das Schönste, was man schenken kann, ist gemeinsame Zeit. Und wenn dazu noch Musik erklingt, dann ist der Abend perfekt.

Zum Programm siehe S. 20 in diesem Heft



Buchen Sie jetzt Ihre Tickets für das Neujahrskonzert Ihres Lieblingsorchesters am So, 8. Jan. 2023 im Pfalzbau in Ludwigshafen.

Für Bestellungen bis einschl. Fr, 16. Dez. können wir den Versand in der Woche ab dem 19. Dez. garantieren.

VORVERKAUF

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz
0621/ 336 73 33, karten@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

ERSTAUFNAHME DER BEETHOVEN- SINFONIEN IN DER MAHLER-FASSUNG AUF CD



Subskribent*innen melden sich bitte unter Angabe ihrer Liefer- und Rechnungsadresse per E-Mail an: weihnachten@staatsphilharmonie.de

Gustav Mahler dachte schon als junger Kapellmeister intensiv über Beethovens Kompositionen nach. Mit seinen Vorstellungen und Ideen bearbeitete er unter anderem vier Sinfonien des Bonner Meisters und brachte sie zu Aufführungen, die seinerzeit stark polarisierten. Mahler hat alle Vorzüge des modernen Orchesters und besonders sämtliche Mittel, die ihm zur Verfügung standen, genutzt, um die Absichten Beethovens nicht in einer verwirrenden Klangmasse zu verbergen, sondern sie mit einer Exaktheit zum Klingen zu bringen. Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz hat nun erstmals die Beethoven-Sinfonien in Mahlers Bearbeitung unter Leitung ihres Chefdirigenten Michael Francis komplett aufgenommen. Dabei handelt es sich um die Sinfonien 3, 5, 7 und 9. Sie werden in einer CD-Box von Capriccio in Kooperation mit dem Deutschlandfunk und dem SWR präsentiert. Erhältlich ist diese Erstaufnahme voraussichtlich ab Mitte 2023.

HOLLÄNDISCHE ERBSENSUPPE



Rezept Friedrich-Martin Voigt, Cellist

Ein Gericht aus dem Westen der Niederlande. Dort heißt die Suppe auch „Snert“ und an einem richtig nassen kalten Wintertag heißt es: „Es ist Snertwetter.“ Da in Holland öfter „Snertwetter“ herrscht, wird diese Suppe sehr oft und fast überall gegessen.

ZUTATEN

200 g grüne Trockenerbsen

24 Stunden in 2,5l kaltem Wasser ohne Salz eingeweicht

200 g Schälerbsen

1 kleine Sellerieknolle

1 Kartoffel

5 gehackte Blätter Blattsellerie

2 Lauchstangen

2 Lorbeerblätter

1–1,5 gestrichene EL Salz

Pfeffer

1 Schweinshaxe (Schweinefuß),
gewaschen

ca. 300 g Wienerle / Krakauer /
Polnische Wurst

(eine geräucherte Wurst)

ZUBEREITUNG

- 1 Die eingeweichten Erbsen mit der Haxe, den Lorbeerblättern und dem Salz zum Kochen bringen und zugedeckt köcheln. Die Schälerbsen erst später hinzufügen – bitte die auf der Packung angegebene Kochzeit beachten.
- 2 Inzwischen den Lauch in Ringe schneiden, die Sellerieknolle und die Kartoffel schälen und würfeln und beides 30 Minuten vor Ende der Garzeit zu den Erbsen hinzufügen.
- 3 Die Wurst noch später zugeben und etwa 15 Minuten in der Suppe ziehen lassen.
- 4 Haxe, Wurst und Lorbeerblätter herausnehmen, Haut und Knochen von der Haxe entfernen, das Fleisch wie auch die Wurst in mundgerechte Scheiben schneiden und zusammen mit dem geschnittenen Blattsellerie in die Suppe zurückgeben. Abschmecken mit Salz und Pfeffer.

Am besten erst 24 Stunden nach der Fertigstellung servieren! Dann ist die Suppe so richtig durchgezogen. Dazu gibt es Pumpernickel mit Butter, belegt mit Frühstücksspeck oder einem passenden Schinken.

MUSIKEMPFEHLUNG

Johann Sebastian Bach

5. Brandenburgisches Konzert, BWV 1050

„Erbsensuppe und das 5. Brandenburgische Konzert sind so etwas wie eine Kindheitserinnerung.

Wenn Mama die Suppe zubereitete und ich als kleiner Junge ihr ‚assistierte‘, lief im Hintergrund auf einem alten Radio-Plattenspieler genau dieses Werk. Scherzhaft meinte sie, die vielen Repetitionssechzehntel seien wie die vielen kleinen Trocken- und Schälerbsen, die im gekochten Zustand im Topf und beim Hören eine schöne Suppe, eben das große Werk ergeben.

Womöglich wäre Bach mit dieser Metapher sogar einverstanden gewesen. Muss man ausprobieren...“ ||

Do, 12. Jan. 2023, 19.00 Uhr

Philharmonie, Heinigstraße 40,
67059 Ludwigshafen am Rhein


 Eintritt frei

BEETHOVEN FÜR ALLE

Wo bin ich? Und wenn ja, etwa in C-Dur?

Alle Fragen geklärt? Wohl kaum. Denn um das Leben und Schaffen des Komponisten Ludwig van Beethoven kursieren zahlreiche Anekdoten und Geheimnisse. Der langjährige Staatsphilharmonie-Pianist Kai Adomeit nähert sich gemeinsam mit Ihnen in seiner 3. Ausgabe „Beethoven für alle“ dem Komponisten weiter an. Er spielt, moderiert und erforscht seine Werke und wird sich am Ende fragen: Wo bin ich? Und wenn ja, etwa in C-Dur?

Die Playlist:

Sonate Es-Dur, WoO 47 „Kurfürsten-Sonate“

Sonate Nr. 3, C-Dur, op. 2

2 Präludien durch alle Tonarten, op. 39

Rondo C-Dur, op. 51/1

Bagatelle C-Dur, WoO 56

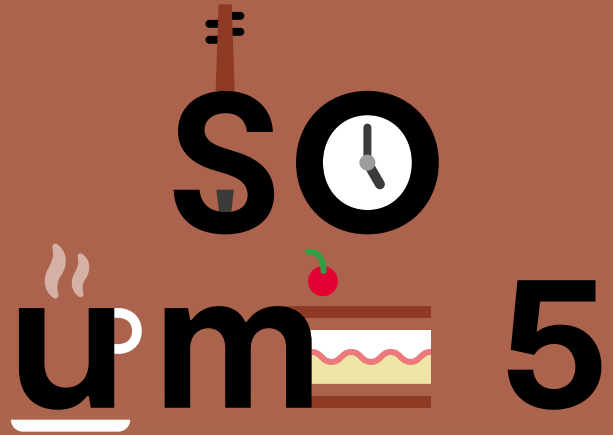
Sonate G-Dur, op. 79 „Sonata alla tedesca“

Andante Favori, WoO 57

Sonate C-Dur, op. 53 „Waldstein-Sonate“

Kai Adomeit, Klavier

Der Eintritt ist frei. Einer Anmeldung bedarf es nicht. Spenden für den Instrumentenfonds sind willkommen.



So, 11. Dez. 2022, 17.00 Uhr

Philharmonie, Heinigstraße 40,
67059 Ludwigshafen am Rhein

BRAHMS UND DER SERENADEN-FUCHS

WERKE VON

Robert Fuchs und Johannes Brahms

Gerhard Krassnitzer, Klarinette

Nikolaus Boewer, Violine

Stella Sykora-Nawri, Violine

Barbara Giepner, Viola

Florian Barak, Violoncello

So, 19. Febr. 2023, 17.00 Uhr

Philharmonie, Heinigstraße 40,
67059 Ludwigshafen am Rhein

TRIO PATHÉTIQUE

WERKE VON

Ludwig van Beethoven, Michail Glinka und Johannes Brahms

Lina Neuloh, Klarinette

Giulia Trevisano, Violoncello

Mane Davtyan, Klavier

Schulvorstellungen:

Mi, 01. Febr. / Fr, 03. Febr. 2023, 09.00 und 10.30 Uhr

Familienvorstellungen:

Sa, 04. Febr. 2023, 10.00 und 12.00 Uhr

📍 **Philharmonie**, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein

PETER, WOLF & CO

Das **quintett** bringt den Klassiker unter den Kinderkonzerten auf die Bühne: das zeitlos schöne Musikmärchen „Peter und der Wolf“ von Prokofjew. Aber können die fünf jungen Musiker*innen auf ihren Instrumenten noch mehr als schöne Melodien spielen? Wer kann den tiefsten Ton spielen und wer den leisesten? Ob trötender Elefant, mega-tiefes Schiffshorn oder Alarmanlage, sie entlocken ihren Instrumenten allerlei überraschende und lustige Geräusche. Und zum Schluss darf das Publikum kräftig anfeuern, wenn der Ton-Aushalte-Wettkampf beginnt.

PROGRAMM

Sergei Prokofjew

Peter und der Wolf, op. 67
für Bläserquintett

(bearb. von J. Linckelmann)

ab 5 Jahren / 1.–5. Klasse

quintett:

Alexander Koval, Flöte

Julia Obergfell, Oboe

Martin Fuchs, Klarinette

Andreas Becker, Horn

Johannes Hund, Fagott

Heike Schuhmacher, Erzählerin,
Moderation und Konzeption

Sa, 10. Dez. 2022, 19.30 Uhr / 📍 **Philharmonie**, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein

AD.AGIO

AUFATMEN

 Tickets unter www.staatsphilharmonie.de

WERKE VON

Schubert

Andrea Apostoli, Konzept und Leitung

Laurent Leroi, Akkordeon

Akkordeon und Schubert? Schubert auf dem Akkordeon? Für Laurent Leroi kein Problem. Fließend zwischen den Genres bewegend, im Gepäck immer sein Akkordeon, dem er chanson-artige, jazzige und auch – ja wie soll es anders sein – klassische Klänge entlockt. Der gebürtige Elsässer begann schon mit acht Jahren im Akkordeonorchester zu spielen und hat bis heute das Instrument nicht mehr aus den Händen gelegt. In der Welt zuhause tourte er als Straßenmusiker durch Asien, nach Brasilien und Ecuador, nach New Orleans bis auf die Volkfeste Bayerns. Als Bühnenmusiker und Solokünstler ist er seit vielen Jahren im Rhein-Neckar-Delta beheimatet. Ohne Berührungängste lässt sich Laurent Leroi von der Vielfalt der Kulturen inspirieren und antwortet mit einem unverkennbaren Stil auf die unterschiedlichen Klangwelten. Schubert und Akkordeon! Freuen Sie sich auf bekannte Melodien, eingehüllt in ein neues Sounderlebnis.

Am Samstag, den 17.09.2022, haben wir zum Tag der offenen Tür, der erstmals seit vier Jahren endlich wieder stattfinden konnte, zu uns in die Staatsphilharmonie eingeladen.



Ein ganz besonderes Special: Die Hüpfburg in Feuerwehrauto-Optik für Klein und Groß.



Für das leibliche Wohl der Gäste sorgten Trompeter Friedhelm BieBecker und Klarinetistin Alexandra Obermeier.



Intendant Beat Fehlmann mit „Anhang“ war auch zugegen.



Mit Kaffeehausmusik begeisterten Frieder Funk und weitere Musiker*innen der Staatsphilharmonie im Foyer.



Musikvermittlerin Heike Schuhmacher und Kontrabassist Christoph Haab mit einem bunten Programm für die kleinen Klassikliebhaber*innen.



Auch Kammermusik erklang beim Tag der offenen Tür. Hier zu sehen von links nach rechts: Petra Fluhr, Daniel Kroh, Wolfgang Güntner, Barbara Giepner und Samir Müller.



Konzentrierte Blicke und genau Beobachtungen der Orchestermusiker*innen bei der Probe von Tschaikowskys 6. Sinfonie.



Francesco Cagnasso von unserer Ernst-Boehe-Akademie fungierte als Dolmetscher für die Moderation unseres Chefdirigenten Michael Francis.



Chefdirigent Michael Francis mit Freude bei der Arbeit.



Sie, liebes Publikum, sind zahlreich erschienen – herzlichen Dank!



Als krönenden Abschluss spielte die Bigband „Swinging Birds“ der Staatsphilharmonie auf.

MUSIK SUCHT LIEBHABER*INNEN

Seit über 100 Jahren die Nr. 1 im Bereich **Partnervermittlung** für Musikliebhaber*innen. Wenn Sie eines unserer Konzerte besser kennenlernen wollen oder Fragen haben, schreiben Sie uns an kontaktanzeigen@staatsphilharmonie.de

Die ersten Klänge der Kindheit

Weißt du noch, wie **alles begann**? Deine ersten Schritte? Dein erstes Wort? Konntest du erst „Mama“ oder „Papa“ sagen? Wie war es, als du zum ersten Mal den Klang von Musik wahrgenommen hast? Vielleicht hast du geweint, als man dir ein kleines Lied vorsang, damit du wieder zur Ruhe kommst. Nun bist du groß und das Leben hat dich gezeichnet. Spannungen, Kompromisse, Niederschläge. Komm wir singen gemeinsam: Do Re Mi...

Sa, 03. Dez. 2022, 19.30 Uhr
 ♡ Rosengarten, Mannheim

2. MANNHEIMER
MEISTER*INNENKONZERT

AUFMERKSAMKEIT

PROGRAMM

Ernst von Dohnányi
Sinfonische Minuten, op. 36

Péter Eötvös
Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 „DoReMi“

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 8 G-Dur, op. 88

Axel Kober, Dirigent

Sebastian Bohren, Violine

Gehirnjogging

Schritte zählen, buchstabieren, auf dem Kopf lesen und rückwärtssprechen. Zucker ist tabu. Schlaf sehr wichtig. Finger weg vom Alkohol. Omega-3-Fettsäuren in den Speiseplan integrieren. Gesundes Körpergewicht aufrechterhalten. Meditieren. Du willst ein Superhirn mit sehr viel Grips? Dann folge meinen Tricks und wetteifere mit mir mit. Aber ich kann dir versichern, du wirst mich niemals besiegen oder kannst du aus dem Gedächtnis die ersten Takte der Nationalhymne deines Heimatlandes aufschreiben?

Mi, 07. Dez. 2022, 19.30 Uhr
 ♡ Pfalzbau, Ludwigshafen

3. PHILHARMONISCHES KONZERT

SCHWUNG

PROGRAMM

Michail Glinka
Walzer-Fantasie h-Moll

Camille Saint-Saëns
Konzert für Violine und Orchester Nr. 3 h-Moll, op. 61

Alexander Glasunow
Les Ruses d'Amour. Ballett in einem Akt, op. 61

Pavel Baleff, Dirigent

Alexandra Conunova, Violine

Suche Partnerin für Familiendynastie

Erfolgreicher Quereinsteiger sucht Partnerin und Managerin zur Gründung eines gut laufenden Familienunternehmens. Für die Lebensgemeinschaft biete ich vier Wohnungen, die im 2. Bezirk bezogen werden können. Eine davon ist für mein Business verplant. Häufig bin ich dort nicht, da ich mich mit meinem Team auf internationalen Geschäftsreisen befinde. Ich billige es, dass der Nachwuchs in meine Fußstapfen tritt, jedoch verlange ich Respekt vor mir als Entrepreneur. Ich bin eigenwillig, stur und von meinem Plan, der Erfolgreichste zu sein, nicht abzubringen. Doch: Küß' die Hand, gnädige Frau, du wirst meine Meisterstücke lieben.

So, 08. Jan. 2023, 18.00 Uhr
 ♡ Pfalzbau, Ludwigshafen

NEUJAHRSKONZERT

PAGANINI & POLKA

PROGRAMM

Johannes Brahms
Ungarischer Tanz Nr. 1 g-Moll

Sergei Rachmaninow
Rhapsodie über ein Thema von Paganini, op. 43 für Klavier und Orchester

Franz Lehár
Paganini, daraus: Ouvertüre

Johann Strauß
Künstlerleben. Walzer, op. 316

Joseph Lanner
Favorit-Polka, op. 21

Josef Strauß
Delirien-Walzer, op. 211

Johann Strauß
Leichtes Blut. Polka schnell, op. 319

Lucie Leguay, Dirigentin

Claire Huangci, Klavier

Jetset

Ich packe meine Sachen und fahre nach: Hamburg, Düsseldorf, Hamburg, Detmold, Wien, Hamburg, Wien, Baden-Baden, Bremen, Hamburg, Leipzig, Baden-Baden, Wien, Tutzing, Wien, Karlsruhe, Wien, Pörtschach, Breslau, Wien, Preßbaum, Wien, Meiningen, Thun, Leipzig, Hamburg, Wien, Berlin, Wien. Unterwegs bin ich, getreu meinem Motto: Frei, aber einsam. Vielleicht kannst du mich bei einer Station besuchen kommen? Das wäre für mich in Ordnung.

Fr, 20. Jan. 2023, 19.30 Uhr
 Pfalzbau, Ludwigshafen

4. PHILHARMONISCHES KONZERT

ZUSAMMENHALT

PROGRAMM

- Johannes Brahms**
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
B-Dur, op. 83
- Edward Elgar**
Sinfonie Nr. 1 As-Dur, op. 55
- Michael Francis**, Chefdirigent
- Javier Perianes**, Klavier

Zuerst das Wasser, dann die Säure, sonst geschieht das Ungeheure!

Eine gute Beziehung ist wie eine chemische Reaktion. Es entsteht eine Bindung zwischen zwei Atomen, die zuvor getrennt waren und sich anschließend neu bilden, umwandeln, verändern und in einem explosiven Mischungsverhältnis stehen. Wasser und Säure passen nicht zusammen? Gegensätze ziehen sich an? Ich mag es, wenn es brodeln, qualmt und piffpaffpuff etwas Neues entsteht. Denn nur durch Reibung entsteht Wärme und nur durch Druck Spannung. Ich bin das Elektron an deiner Seite. Möchtest du mein Proton sein?

Sa, 28. Jan. 2023, 19.30 Uhr
 Rosengarten, Mannheim

3. MANNHEIMER
 MEISTER*INNENKONZERT

VERBUNDENHEIT

PROGRAMM

- Michail Glinka**
Ruslan und Ljudmila, daraus: Ouvertüre
- Fazil Say**
Khayyam Konzert für Klarinette und Orchester, op. 36
- Alexander Borodin**
Sinfonie Nr. 2 h-Moll, op. 5 „Heroische“
- Tung-Chieh Chuang**, Dirigent
- Reto Bieri**, Klarinette

Triff de Hannebambel

Isch bin net so schäh, wie du. Manchmol bin isch ach en Simbel. Hochdeitsch kann isch net. Awwer alle, die misch kennen, wissen, ich bin e ehrlich Haut. Isch bin sowas wie es Käsblättche vum Dorf: isch weiß über alle Bescheid und babbel gern mit jedem und über jeden. Jo alla, iwwerleg der's gut: isch bin schlauer als du denkscht und en Allmoi bin isch net. Immer foin gekleidet, gern in gree, braun oder rot, hab isch e schwarzi Mask und en spitze Hut uff. Du werscht misch im Getümmel also finne. Und isch meen: wir ham doch alle e bissi en Duppe.

So, 29. Febr. 2023, 18.00 Uhr
 Rosengarten, Mannheim

4. MANNHEIMER
 MEISTER*INNENKONZERT

ENTDECKUNG

PROGRAMM

- Franz Schubert**
Rosamunde D 797, daraus: Ouvertüre
- Toshio Hosokawa**
Lotus under the moonlight für Klavier und Orchester
- Igor Strawinsky**
Suite aus dem Ballett „Pulcinella“
- Sylvain Cambreling**, Dirigent
- Nicolas Hodges**, Klavier

 KARTEN

online: www.staatsphilharmonie.de
 E-Mail: karten@staatsphilharmonie.de
 Tel: 0621/ 336 73 33, Mo und Fr 11.00–14.00 Uhr,
 Di und Do 11.00–19.00 Uhr, Sa 10.00–13.00 Uhr

DARF ICH VORSTELLEN?

In dieser Rubrik stellen wir Musiker*innen der Staatsphilharmonie vor, die wir mithilfe unseres modifizierten Proust'schen Fragebogens befragen.

Der Proust'sche Fragebogen ist ursprünglich ein Gesellschaftsspiel und kursierte um die Jahrhundertwende in den Salons der feinen, gebildeten Gesellschaft. Man hatte seinen Spaß an den Fragen und Antworten, man konnte so flirten, oder seine Bildung zeigen. Und was man noch damit kann: Die Menschen auf eine Art ausfragen, die nicht neugierig oder aufdringlich wirkt. Und der Spielraum der Antwortmöglichkeiten ist ein unendlich großer: Die Person, die antwortet, kann alles über sich preisgeben oder ein Rätsel bleiben.

Diesmal haben wir Friedhelm BieBecker gefragt.

Wo möchten Sie leben?

Bei meiner Familie und meinen Freunden

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Einen Beruf zu haben, der mir auch nach über 40 Jahren noch großen Spaß und Befriedigung verschafft

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die Fehler anderer Menschen (bis zu einem gewissen Grad)

Ihre liebsten Romanfiguren?

Garp von John Irving

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Helmut Schmidt

Mögen Sie Malerei? Und wenn ja, wessen Werke betrachten Sie am liebsten?

Alle Bilder, mit denen ich etwas anfangen kann...

Ihr*e Lieblingsautor*in?

John Irving

„Es war so inspirierend, dass ich da auch hinwollte.“



Ihr*e Lieblingskomponist*in?

Bruckner, Mahler, Strauss

Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Musiker*in wären?

Lehrer für Mathematik und Sport – ein Glücksfall für alle Beteiligten, dass das nicht geklappt hat!

Wie sind Sie zur Staatsphilharmonie gekommen?

Ein Freund, der kurz zuvor die Stelle als Solo-Trompeter beim damaligen Pflzorchester bekommen hatte, lud mich ein, die 5. Mahler mit Christoph Eschenbach zu hören. Es war so inspirierend, dass ich da auch hinwollte.

Was war die größte Veränderung in Ihrem Leben?

Die Geburt meiner Kinder und – etwas später – die Geburt meiner Enkel

Was hat Sie Mut gekostet?

Eine Rede vor dem rheinland-pfälzischer Landtag zu halten, als es um den Fortbestand unseres Orchesters ging

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Das Aufzeigen von Aspekten, die man selbst nicht sieht

Friedhelm BieBecker wurde am 30.03.1957 in Heidelberg geboren und erhielt mit 10 Jahren ersten Trompetenunterricht. 1977 begann er sein Studium an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim bei Herrn Karl Lässig, ehemals 1. Trompeter am Nationaltheater Mannheim. Seit März 1980 ist er stv. Solo-Trompeter der Staatsphilharmonie und spielt nun auf der Stelle der Wechseltrompete. Friedhelm BieBecker ist Mitglied des Trio con Tromba mit Iris Wagner-Göttelmann und Stefan Göttelmann.

Friedhelm BieBecker, Trompeter

Welche Eigenschaften schätzen sie bei einem Mann am meisten?

Dass man sich auch ohne zu reden glänzend unterhalten kann

Ihre Lieblingstugend?

Diese Frage müssen andere beantworten

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Kochen und Fahrrad fahren

Wer oder was hätten Sie gern sein mögen?

Trompeter bei der Staatsphilharmonie

Ihr Hauptcharakterzug?

Meine Meinung offen zu äußern

Was schätzen Sie bei Ihren Freund*innen am meisten?

Dass sie mich so akzeptieren, wie ich bin

Was möchten Sie sein?

Ein Mensch, an den man sich gerne erinnert

Ihre Lieblingsfarbe?

Blau

Was verabscheuen Sie am meisten?

Gerichte mit Salatgurke

Wie möchten Sie gern sterben?

Ohne langes Leiden

Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?

Positiv

||

IMPRESSUM

Herausgegeben von (VisdP)

Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen am Rhein
0621/59 90 90

info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

Intendant

Beat Fehlmann

Redaktion

Beat Fehlmann
Eliana Opel
Luisa Reisinger
Catharina Waschke

Konzeption und Gestaltung

KontextKommunikation GmbH, Heidelberg / Berlin
Rohrbacher Straße 79
69115 Heidelberg

Druck

Adam NG GmbH
Vichystraße 8
76646 Bruchsal

Papier

60 g/m² LWC glänzend

Redaktionsschluss

20. Oktober 2022

Bildnachweise

Francesco Futterer S. 1, 3, 10, 18, 23 ← / 32 →
Arthur Bauer S. 4 ←
Marco Borggreve S. 13 ←
Markus Artur Fuchs S. 15, 30 ←
André Uelner S. 19 ←
Christian Kleiner S. 26, 27 ←
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz S. 26, 27 ←

Diese Publikation wurde klimaneutral produziert.



Information für Besucher*innen

Besetzungs- und Programmänderungen aus künstlerischen oder technischen Gründen bleiben vorbehalten.

Mit dem Erwerb bzw. der Benutzung der Eintrittskarte erklären sich die Gäste mit den Bedingungen und Hinweisen für Konzertbesucher*innen in der jeweils geltenden Fassung einverstanden.

Diese können über die Homepage www.staatsphilharmonie.de/de/datenschutz eingesehen werden.

FREIE FAHRT AM KONZERTTAG FÜR UNSER PUBLIKUM

Mit dem Konzertticket der Staatsphilharmonie entspannt Bahn fahren.

Gilt für alle Eigenveranstaltungen.

DA IST MUSIK
DRIN.



Yi-Qiang Pan, Violon
Chinamenstift,
Liedersheim

Deutsche
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz

www.staatsphilharmonie.de

VRN
KOMBI
TICKET

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
Rheinland-Pfalz

